

An Frau Oberbürgermeisterin  
Henriette Reker

**Thomas Hegenbarth**

**Lisa Gerlach**

Rathaus - Spanischer Bau

50667 Köln

Tel.: +49 (221) 221 - 25541

Mail: Thomas.Hegenbarth@stadt-koeln.de

Mail: Lisa.Gerlach@stadt-koeln.de

Eingang beim Büro der Oberbürgermeisterin: 20.04.2018

**AN/0613/2018**

**Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

<b>Gremium</b>	<b>Datum der Sitzung</b>
Rat	03.05.2018
Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales	28.05.2018

**Wo und was sind Angsträume? – Köln startet Aktionen zur Identifizierung von Angsträumen in Köln**

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die Antragsteller bitten Sie, folgenden Ratsantrag auf die Tagesordnung der Sitzung des Rates am 03.05.2018 aufzunehmen:

**Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:**

1. Zur Identifizierung von Angsträumen in Köln startet die Stadtverwaltung eine Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner. Neben einer Postkartenaktion wie in Flensburg werden auch digitale Übermittlungswege, z. B. über die Kölner Service-App, angeboten. Gegebenenfalls kann hier eine Kooperation mit der TH Köln sinnvoll sein.
2. Die Ergebnisse der Befragung sollen in die Arbeit der verschiedenen Fachbereiche – z. B. Soziales, Mobilität, Beschwerdemanagement, Ordnung und Stadtentwicklung – einfließen, die mit dem Thema Angsträume in Verbindung steht.

**Begründung:**

In der ARD-Fernsehsendung „Maischberger“ vom 11.04.2018 zum Thema „Angst auf der Straße: Muss der Staat härter durchgreifen?“ kam insbesondere die Sicherheitssituation in Köln zur Sprache. Neben den sexuellen Übergriffen auf Mädchen und Frauen in der Silvesternacht 2015/16 wurde viel über den Ebertplatz gesprochen. Dort war im Oktober 2017 ein junger Guineer erstochen

worden. Die Hintergründe der Tat waren Streitigkeiten im Dealermilieu am Ebertplatz, die sich monatelang zugespitzt hatten. Die Kölner Teilnehmer\*innen des Maischberger-Talks, Hayko Migirdicyan und Emitis Pohl, schilderten in der Sendung eindrücklich, dass sie sich in bestimmten Situationen und an bestimmten Orten in Köln nicht (mehr) sicher fühlten. Der ehemalige Bundesinnenminister Gerhart Baum und der Kriminologe Prof. Thomas Feltes verwiesen zwar auf Statistiken, die bei den meisten Delikten eine abnehmende Kriminalitätsbelastung feststellten, konnten aber mit ihrer Argumentation nicht gegen das große Unsicherheitsgefühl der zwei Kölner, das die Sendung widerspiegelte, ankommen. Die Sendung steht damit exemplarisch für die Debatte um das Sicherheitsgefühl in Deutschland und eben auch in Köln.<sup>1</sup>

Als Maßnahme, um den Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl von Sicherheit am Ebertplatz zurückzugeben, kündigte der NRW-Innenminister Herbert Reul an, den Platz mit Videokameras zu überwachen. Die Polizei werde auf dem „als Kriminalitätsschwerpunkt berüchtigten Platz“ an fünf Standorten insgesamt acht Kameras installieren. Reul erklärte, er wolle erreichen, dass sich „ältere Menschen in den Städten im Dunklen wieder vor die Tür wagen“ könnten.<sup>2</sup> Die TH Köln hat genau zu diesem Punkt ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Forschungsprojekt „Sicherheit älterer Menschen im Wohnquartier“ durchgeführt, das im Ergebnis Beispiele zur Verbesserung der Sicherheit älterer Menschen aufführt. Videoüberwachung gehört nicht dazu.<sup>3</sup>

Die Frage, was Angsträume sind, lässt sich nicht einfach beantworten, weil, wie die Kölner Verwaltung in einer Antwort auf die Anfrage der LINKEN „Angsträume auf städtischen Flächen“ schreibt, kein fachlich gesicherter Kriterienkatalog zur Identifizierung solcher Bereiche existiert. Individuelle Beschwerden und Anregungen führten zwar dazu, dass die örtliche Beleuchtungssituation geprüft und ggf. verbessert werde. Da jedoch die Wahrnehmung als so genannter „Angstraum“ individuell unterschiedlich ist, werden durch diese Maßnahmen nur einzelne Interessen und Ängste berücksichtigt. Zudem erfolge die Beurteilung der örtlichen Situation bei der Deutschen Bahn AG (DB) und der Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB) selbstständig.<sup>4</sup> Hier könnte die Befragung einer großen Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern Kölns wichtige Erkenntnisse über ihr Sicherheitsgefühl und empfundene Angsträume schaffen, für eine nachhaltige Stärkung des Sicherheitsgefühls sorgen und den Bürgerinnen und Bürgern zeigen, dass Ängste ernst genommen werden.

Die Stadt Flensburg stellte im Februar 2018 ihren Einwohnerinnen und Einwohnern mithilfe einer Postkartenaktion die Frage: „Wo sind ihre Angsträume?“. Flensburger\*innen wurde die Möglichkeit eröffnet, subjektiv als unsicher empfundene „Angsträume“ mittels einer Postkarte an die Stadtverwaltung zu melden. Die Ergebnisse sollen schließlich in verschiedene Vorhaben der Stadt Flensburg einfließen, z.B. in ihren „Masterplan Mobilität“, das Projekt „Mängelmelder TBZ“ und das allgemeine Sicherheitskonzept.<sup>5</sup>

gez. Thomas Hegenbarth

gez. Lisa Hanna Gerlach

---

<sup>1</sup> <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/tv-kritik-zu-sandra-maischberger-angstmacher-wie-jens-spahn-15538077.html?GEPC=s3>

<sup>2</sup> <https://www.presseportal.de/pm/66749/3916150>

<sup>3</sup> [https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/praxishandbuch\\_sensiko\\_inhaltsverzeichnis.pdf](https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/praxishandbuch_sensiko_inhaltsverzeichnis.pdf)

<sup>4</sup> [https://ratsinformation.stadt-koeln.de/vo0050.asp?\\_\\_kvonr=73740&search=1](https://ratsinformation.stadt-koeln.de/vo0050.asp?__kvonr=73740&search=1)

<sup>5</sup> [https://ratsinfo.flensburg.de/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZfhrZl8iLoE-NrBdx5P0H8S9tjh5ERpn33YwsXpMsRTvJ/Mitteilungsvorlage\\_GA-6-2017.pdf](https://ratsinfo.flensburg.de/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZfhrZl8iLoE-NrBdx5P0H8S9tjh5ERpn33YwsXpMsRTvJ/Mitteilungsvorlage_GA-6-2017.pdf)